

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 28

Artikel: Mausiges Heim, Glück allein
Autor: Moser, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mausiges Heim, Glück allein

Ich will meinen vollen Aschenbecher in den Kehrichtsack entleeren. Und was erblicken meine erstaunten Augen im Kehricht? Ein erstauntes Mäuslein blickt mir erschrocken in die Augen. Dann raschelt's, und weg ist der ungewöhnliche Besucher.

Meine bessere Hälfte hört auf den Kosenamen «Mäuschen». Also sage ich zu ihr: «Mäuschen, in unserem Kehrichtsack ernähren sich Mäuse.» Und schon blickt das dritte Augenpaar des Abends erstaunt in jenes von jemandem. «Was ist los, Micki?», fragt meine Maus, auch Mäuschen genannt. «Es lebt eine Maus in unserem Haus, o Graus, liebe Maus», trällere ich vergnügt reimend, worauf meine Information als Scherz missverstanden wird. Lustiges gilt offenbar nie als wahr, die Wahrheit offenkundig nie als lustig – vor allem nicht, wenn sie reimt.

Gegen Mitternacht raschelt es wieder im Kehrichtsack. Und jetzt sieht auch das Mäuschen ein Mäuslein.

Meine Freunde glauben mir nicht, dass mein modernes Heim von Mäusen heimgesucht wird. Insbesondere nicht, weil ich im vierten Stockwerk wohne. «Sauf nicht so viel, und du bist deine Mäuse los», spotten die Spötter.

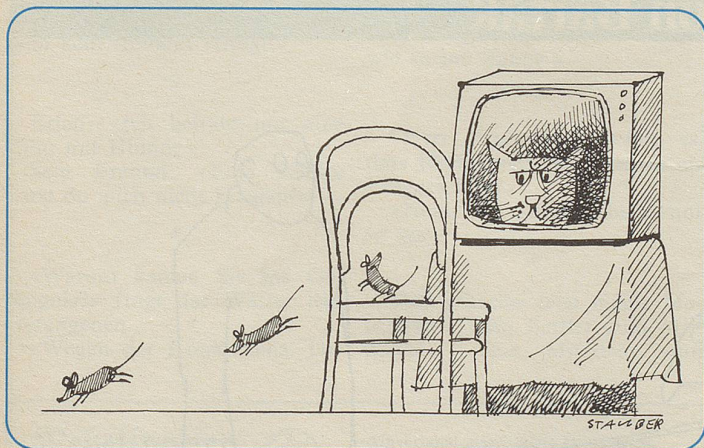
Inzwischen vermute ich überall Mäuse. Ueberall raschelt's in meiner Wohnung. Jedes Rascheln wird von mir auf seine Ursache hin überprüft. Es könnte ja sein, dass die niedlichen Nager in einer imperialistischen Anwendung ihr Domizil von der Küche in die ganze Wohnung ausweiten. Geburtenüberschuss hat schliesslich auch schon menschliche Völker auf Expansionskurs getrieben. Und Mäuse sind bestimmt nicht besser als Menschen (oder Menschen nicht schlechter als Mäuse).

Mausefallen sind in einer grossen Stadt wie Basel so schwierig erhältlich wie Himbeereis am Nordpol. «Ich hätte gerne eine Mausefalle», sage ich im Fachgeschäft, und

sofort werde ich angeglotzt, als sei ich selbst eine überdimensionierte Maus. Erst im siebten Laden, den ich aufsuche, werden meine Mausefallen-Kaufbemühungen von Erfolg gekrönt. Der Verkäufer führt mich in einen dunklen Winkel des Geschäfts, zieht eine verstaubte Schublade aus dem Regal und präsentiert mir einen Vorrat von drei Schnapp- und zwei Käfigfallen. «Ein grösseres Angebot haben wir im Moment leider nicht», erklärt er entschuldigend. Da ich das Morden der Mäuse lieber der Technik als brutaler menschlicher Gewalt überlasse, entschliesse ich mich zur Anschaffung einer Schnappfalle. Der Verkäufer rühmt mir deren Vorzüge so begeistert, als hätte er persönlich mit dieser Art Falle die allerbesten Erfahrungen (also Tausende von Mäusleichen) gesammelt. Und dann demonstriert er mir den Mechanismus der Falle. Unfreiwilligerweise symbolisiert dabei sein Daumen die Maus. Der Verkäufer schreit, als habe ihn

ein Tiger gebissen. Dieser schlagkräftige Beweis der Schlagkraft einer Schnappfalle gibt mir die Gewissheit, einerseits einen guten Kauf zu tätigen, andererseits, dass dieser Verkäufer wohl soeben das erstmal in seinem Leben eine Mausefalle verkauft.

Und jetzt mache ich meinen Mäusen den Garaus. Ein Nager nach dem andern wird von der Technik überwältigt und in den Mäusehimmel transferiert. Jede mausetote Maus ist für meine bessere Hälfte ein Trauerfall (während sie beim Anblick eines lebendigen Nagers in Panik ausbricht). Mein Mäuschen nennt mich nun «Micki, der Mäusekiller» und betrachtet mich als schlechten Menschen. Endlich gibt's einen Beweis dafür, dass meine Gemahlin wirklich die bessere Hälfte ist und ich die schlechtere bin.



HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Im Jahr des Kindes!

Der von Kernkraftwerkgegnern errichtete Kinderspielplatz auf dem Gelände der geplanten Atommülldeponie in Gorleben muss auf Beschluss des Verwaltungsgerichts Lüneburg wieder abgerissen werden mit der Begründung, die aus Abfallholz gebauten Spiel- und Klettergerüste vermittelten einen verfallenen Eindruck, so dass das ästhetische Empfinden des Durchschnittsbürgers aufs empfindlichste gestört werde.

Die gigantische Wiederaufbereitungsanlage hingegen wird ein Gegenstand reiner Freude sein für das entzückte Auge des «ästhetischen Durchschnittsbürgers».

menschliche miniaturen

tierfreund

eines tages entdeckte er
in der küche
eine maus.
schrecklich, sagte er,
eine maus im haus!
als tierfreund wollte er aber
weder gift,
noch eine katze,
noch eine falle
zur beseitigung der maus kaufen.
nach stundenlangem nachdenken
entschloss er sich,
violine zu lernen.

hannes e. müller